

Zeitschrift: Wohnen
Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger
Band: 72 (1997)
Heft: 2

Artikel: Die Frankfurter Küche von Margarete Schütte-Lihotzky
Autor: Jacob, Elisabeth
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-106442>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DIE FRANKFURTER KÜCHE VON MARGARETE SCHÜTTE-LIHOTZKY

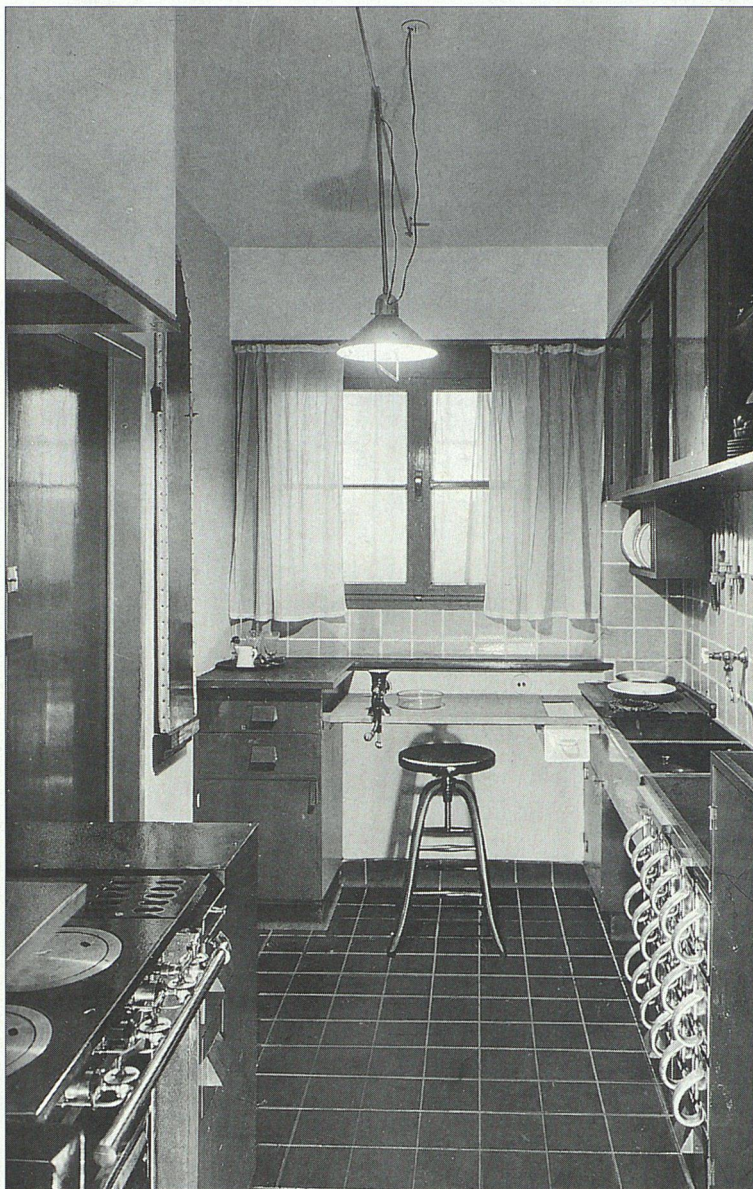
Mit ihrer Frankfurter Küche, die zwischen 1926 und 1930 in den städtischen Wohnungen als Standard galt – und heute als Vorläuferin der Einbauküche bezeichnet werden kann –, wollte die erste österreichische Architektin Margarete Schütte-Lihotzky möglichst rationelle Arbeitsabläufe ermöglichen und damit berufstätige Frauen von unnötiger Plackerei im Haushalt befreien. Sie feierte Ende Januar in Wien ihren 100. Geburtstag.

ELISABETH JACOB

Margarete Schütte-Lihotzky war die erste Frau, die zwischen 1915 und 1919 in Wien Architektur studiert hatte. Sie setzte sich als sozial engagierte Architektin für eine radikale Veränderung und Rationalisierung der Wohnungseinrichtungen für berufstätige Frauen ein. In den 20er Jahren arbeitete sie in Wiener Architekturbüros und war am Bau zahlreicher Siedlungen von Genossenschaften und der Stadt Wien beteiligt. In ihrem Plädoyer «Rationalisierung im Haushalt» stellte sie fest: «Sowohl die Frauen des Mittelstandes, die vielfach ohne irgendwelche Hilfe im Hause wirtschaften, als auch die Frauen des Arbeiterstandes, die häufig noch anderer Berufsarbeit nachgehen müssen, sind so überlastet, dass ihre Überarbeitung auf die Dauer nicht ohne Folgen für die gesamte Volksgesundheit bleiben kann.»

Den rationellen Arbeitsabläufen widmete Schütte-Lihotzky seit Anfang der 20er Jahre ihre Aufmerksamkeit. Beeinflusst vom sogenannten Taylorsystem – benannt nach dem amerikanischen Ingenieur Frederick Winslow Taylor (1856–1915) – bei dem Arbeitsabläufe mit der Stoppuhr gemessen werden, begann sie nach rationelleren Arbeitsgängen im Haushalt zu suchen. Aufgrund dieser Arbeiten und ihrer Bauten in Wien wurde die Architektin 1926 vom städtischen Hochbauamt Frankfurt «mit der Planung und Bauausführung der Wohnungen im Hinblick auf die Rationalisierung der Hauswirtschaft» angestellt.

INSPIRATION AUS DER SPEISEWAGEN-KÜCHE In den Frankfurter Wohnungen befanden sich in den 20er Jahren Wohn- und Essplatz in einem Raum. Da damals die städtischen Mittel knapp waren, war es nicht möglich, eine Essküche und ein Wohnzimmer einzubauen. Margarete Schütte-Lihotzky plante deshalb eine Arbeitsküche, die mit zwei Schiebetüren vom Essplatz im anschließenden Zimmer abgetrennt war: die Frankfurter Küche. Zwischen 1926 und 1930 musste nach einem Gemeinderatsbeschluss in allen städtischen Neubauwohnungen Frankfurts (10 000 Wohnungen) dieses Küchenmodell eingebaut werden.



Zwischen 1926 und 1930 wurde in sämtlichen öffentlichen Wohnbauten in Frankfurt die von Margarete Schütte-Lihotzky geplante, auf Rationalität bedachte «Frankfurter Küche» eingebaut.

Inspirieren liess sich Schütte-Lihotzky von der Speisewagenküche, die auf engstem Raum eingerichtet war und ihr punkto Rationalisierung vorbildhaft erschien. Ihre Küche war deshalb ähnlich gestaltet: Sie hatte eine längliche Form (1,9 m breit und 3,4 m lang) und war so klein, dass eigens dafür neue Möbel entworfen werden mussten. Diese Aufgabe übernahm ebenfalls das Hochbauamt Frankfurt nach den Ideen des Werkbundes: gutes Material, gute Form; Klarheit und Schönheit.

DURCHDACHTE ARBEITSABLÄUFE Was aber war das Besondere an der Frankfurter Küche, die sich als Vorläuferin der heutigen Einbauküche erweist?

In die **Kochkiste** neben dem Gasherd konnte die Hausfrau morgens das vorbereitete Gericht stellen und es abends nach ihrer Rückkehr von der Arbeit gargekocht herausnehmen. War die Kochkiste geschlossen, so diente ein emailbeschichteter Deckel als zusätzliche Abstellfläche neben dem Herd.

Das **Spülbecken** und die Abstellflächen für schmutziges und sauberes Geschirr befanden sich auf der gleichen Seite. Mit der linken Hand konnte das schmutzige Geschirr ins Wasser getaucht und nach dem Schrubben mit der gleichen Hand ins Abtropfgestell gestellt werden.

In den **Arbeitstisch** vor dem Fenster war eine Öffnung eingelassen, darunter eine Emailschiublade montiert. Beim Rüstern konnten die Abfälle in die Schublade befördert und später in den Müll gekippt werden. Seitlich am Arbeitstisch waren Schubladen eingelassen, und an der Wand war ein Bügelbrett angebracht zum Herunterklappen.

Eine Spezialfirma entwickelte **Schubkästchen**, um Mehl, Reis, Gries usw. trocken aufzubewahren. Die Schubladen waren mit einer «Schnauze zum Schütten» versehen; so konnte beispielsweise Zucker direkt in die Pfanne gerührt werden.

Zum Weiterlesen:

– Margarete Schütte-Lihotzky: Soziale Architektur – Zeiteugin eines Jahrhunderts; 1996, Böhlau Verlag Wien, Köln, Weimar; 304 S., 300 Abb., ca. Fr. 63.50

– Pete Noever (Hg.): Margarete Schütte-Lihotzky, Die Frankfurter Küche – aus der Sammlung des MAK - Österreichisches Museum für Angewandte Kunst, Wien; Ernst & Sohn; 60 S. zahlreiche s/w Fotos; Fr. 38.–



Während des Zweiten Weltkrieges schloss sich Margarete Schütte-Lihotzky (geb. 1897) der Widerstandsbewegung an. Die aktive Kommunistin wurde 1940 in Wien verhaftet und blieb bis zum Kriegsende in Gefangenschaft. Noch Jahre nach dem Krieg wurde sie wegen ihrer kommunistischen Gesinnung als Architektin boykottiert. 1980 erhielt sie den Preis für Architektur der Stadt Wien. Nun galt sie als «persona grata», wie sie selbst urteilte. Das österreichische Ehrenabzeichen für Wissenschaft und Kunst lehnte sie 1988 aus den Händen von Kurt Waldheim allerdings ab. Vor wenigen Tagen (am 23. Januar) feierte Margarete Schütte-Lihotzky ihren hundertsten Geburtstag. Sie sei noch bei guter Gesundheit, versicherte sie dem «wohnen», das ihr telefonisch Geburtstagswünsche überbracht hatte. Die Sehkraft lasse zwar etwas nach, aber sie sei noch bestens in der Lage, ihr eigenes Archiv zu führen.

AGOTECH HEIZKÖRPER DIE WÄRME AUF DEN PUNKT GEBRACHT



HANDTUCHTROCKNER / HEIZKÖRPER

Empfehlen Sie Ihren Kunden den ROWA Handtuchrockner

- ...weil der ROWA sofort lieferbar ist
- ...weil der ROWA günstig ist
- ...weil der ROWA leicht montierbar ist

ROWA – ab sofort mit der neuen Heizpatrone erhältlich!

Verlangen Sie weitere Informationen bei

**AGO
TECH**

AGOTECH AG
Bahnstrasse 77, 5012 Schönenwerd
Tel. 062 858 45 00, Fax 062 858 45 45



Abfall- trennsystem Franke Sorter

Der Sorter ist mit fünf unterschiedlichen Behältern (für Kehrriecht, Glas, Grünabfuhr, Batterien, Blechdosen etc.) bestückt, in denen sich der anfallende Abfall umweltgerecht vorsortieren lässt.

Fragen Sie Ihren Küchenfachhandel.

Franke AG
CH-4663 Aarburg
Telefon 062 787 31 31
Telefax 062 787 30 18

FRANKE

Spültische + Zubehör
Armaturen
Abfalltrennsysteme

■ Technik

■ Qualität

■ Design